

Anlage 3

Farbrevolutionen (Wikipedia)



Die vier Farbrevolutionen der Jahre 2003 bis 2005 (englisch). Zusätzlich eingetragen ist der Aufstand in der Bundesrepublik Jugoslawien (Serbien und Montenegro), der im Jahr 2000 zum Sturz von Slobodan Milošević führte. Dieser Aufstand wird manchmal wegen des historischen Zusammenhangs zu den Farbrevolutionen gezählt.

Farbrevolutionen sind unbewaffnete, meist friedliche, jedoch nicht immer gewaltfreie Regimewechsel (*regime change*) seit den frühen 2000er Jahren, die nach einer identifikationsbildenden Farbe oder nach einer allgemein als positiv bewerteten Pflanze (z. B. Zeder, Rose, Jasmin) benannt werden. Begonnen werden die Revolutionen meistens von besser ausgebildeten Studenten und auch zurückkehrenden Studenten aus Ländern, in welchen freie Meinungen publiziert werden dürfen.

Als Farbrevolutionen im engeren Sinne gelten vier Revolutionen.

- 2003: Rosenrevolution in Georgien
- 2004: Orange Revolution in der Ukraine
- 2005: Zedernrevolution im Libanon
- 2005: Tulpenrevolution in Kirgisien

Diese Revolutionen waren erfolgreich. Dagegen scheiterten 2006 Proteste in Weißrussland nach fünf Tagen, deren Vorbild die Orange Revolution in der Ukraine war.

Nachfolgend wurden weitere Aufstände von den internationalen Medien nach diesem Muster bezeichnet, zum Beispiel:

- 2007: Safranrevolution in Myanmar
- 2010–2011: Jasminrevolution in Tunesien

Die Akteure der Farbrevolutionen sind jung, sprechen meist ausgezeichnetes Englisch und haben in westlichen Staaten studiert.^[1] Ihre Aktionen zivilen Ungehorsams wurden mit modernen Marketing-Methoden und Kommunikationsmitteln durchgeführt.^[2] Während der Revolutionsphase produzierten die Organisatoren täglich neue Nachrichten, die den örtlich vertretenen internationalen Medien vermittelt und mit Hintergrundwissen kommentiert

wurden. Berichte von BBC World, CNN und Al Jazeera wirkten dann jeweils unmittelbar auf das eigene Land zurück und animierten hunderttausende Menschen zu Demonstrationen.

Während die Farbrevolutionen in der Ukraine, Georgien und Kirgisien einen abrupten Wandel zu „demokratischeren“ Verhältnissen erzwangen, gehen in Russland die Veränderungen ganz langsam, ohne schroffe Brüche vor sich, durch eine Vielfalt an Protestformen, Engagement im Establishment, in der Wirtschaft und bei Wahlen. Brian Whitmore von Radio Free Europe verwendet für diesen Prozess den Begriff *Tortoise Revolution* („Schildkröten-Revolution“).^[3] In Russland würden nur Zähigkeit, Leiden und Geduld zu politischen und gesellschaftlichen Veränderungen führen.^[4]

Ursprung und Ausbreitung

Das Modell eines durch vom Westen finanzierte Nichtregierungsorganisationen unterstützten friedlichen Machtwechsels in nicht pro-westlich eingestellten Ländern wurde das erste Mal in der Slowakei angewandt. Dort trug die Plattform *Občianská kampaň '98* maßgeblich zur Abwahl von Ministerpräsident Vladimír Mečiar 1998 bei. In Jugoslawien wurde das Modell bei der Ablösung von Slobodan Milošević 2000 weiterentwickelt.^[5]

Die offiziellen Auslöser in den drei post-sowjetischen Staaten Georgien, Ukraine und Kirgisistan waren Vorwürfe von Wahlfälschungen. Im Libanon wird die Wut über den Mordanschlag auf einen ehemaligen Premierminister als Auslöser der Zedernrevolution verantwortlich gemacht.

In Georgien sorgte der oppositionelle TV-Sender *Rustawi 2* für eine landesweite Verbreitung der *Otpor*-Lektionen: Wenige Tage vor der Rosenrevolution übertrug er zweimal eine ausführliche Dokumentation des serbischen Aufstandes. Die Organisatoren von *Otpor* haben inzwischen ein international tätiges Beratungsinstitut gegründet, das Belgrader *Center for applied nonviolent action and strategy – CANVAS* (dt. *Zentrum für angewandte gewaltlose Aktion und Strategie*).

Nach serbischem Muster sind farbrevolutionäre Jugendbewegungen inzwischen in Aserbaidschan (*YOX*, dt. *Nein*), Weißrussland (*Zubr*, dt. *Wisent*), Usbekistan (*Bolga*, dt. *Hammer*) und Ägypten (*Kifaya*, dt. *Genug*) tätig. Zu einem Treffen in Tirana im Juni 2005 kamen 80 Delegierte aus elf Staaten zusammen, die ihnen nacheifern wollen. *YOX* strebt eine *Grüne Revolution* in Aserbaidschan an, *Subr* eine *Kornblumenblaue Revolution* in Weißrussland.

Erfolgreiche Farbrevolutionen führten für ihre Organisatoren oft zum Karriereschub. Sie übernahmen wichtige Positionen in der Legislative und Exekutive. Zu ihnen zählen der Bürgermeister von Tiflis, Giorgi Ugulawa, und der georgische Parlamentarier Giga Bokeria.

In Georgien hat inzwischen ein Machtwechsel stattgefunden, der durch einen Gefängnissskandal ausgelöst wurde: die „Gefängnis-Revolution“ im Herbst 2012. Die bis dahin in Umfragen führende Partei „Vereinte Nationale Bewegung“ des Präsidenten Mikheil Saakashvili erlitt durch die Verbreitung eines Videos über Misshandlungen in einem georgischen Gefängnis einen derartigen Einbruch in der Wählergunst, dass sie bei den Parlamentswahlen vom 1. Oktober eine schwere Niederlage erlitt und die Macht an die vom Milliardär Bidsina Iwanischwili geführte Oppositionsbewegung „Georgischer Traum“ abgeben musste.^[6] Der Kaukasus-Experte Thomas de Waal spricht von einer „demokratischen Gegenrevolution“: Freie Wahlen fegten die durch die Rosenrevolution an die Macht gelangten

Leute um Saakaschwili hinweg und brachten eine neue Mannschaft um den Milliardär Iwanischwili an die Regierung.^[7]

US-Gründungen und Unterstützung

Eine Reihe von investigativen Journalisten und Publizisten wie Ian Traymor,^[8] F. William Engdahl^[9] und Udo Ulfkotte^[10] behaupten, eine ideelle, materielle und logistische Unterstützung der Farbenrevolutionen durch US-Behörden, US-Sicherheitsdienste und US-finanzierte NGOs seit den 2000er-Jahren nachweisen zu können. Ebenso berichtete eine Reportage des Spiegels 2005 über eine massive Förderung jeweils einheimischer Aktivistengruppen durch US-amerikanische Behörden und Institutionen.^[1] Uneinigkeit besteht jedoch in der Bewertung der Motivation. Während besagte *Spiegel*-Journalisten bei den US-Aktivitäten nur uneigennützig Absichten wie die Unterstützung von Demokratie und Menschenrechten sehen und damit uneingeschränkt die Selbstdarstellung der US-Förderer übernehmen, werfen Ulfkotte, Engdahl und andere den USA vor, mit "US-freundlichen Regimewechseln" eine Neue Weltordnung (New World Order) im Sinne von George H. W. Bushs Rede am 11. September 1990 durchsetzen zu wollen.^[9]

Die *Washington Post* berichtete, dass die USA im Vorfeld der jugoslawischen Wahlen vom 24. September 2000 77 Millionen Dollar einsetzte. Sie dienten u. a. dazu den Oppositionsparteien Computer, Faxgeräte und andere Büroausrüstung bereitzustellen und ihre Mitglieder für die Parteiarbeit zu schulen. Eine New Yorker Firma hat zudem in Serbien Meinungsumfragen erhoben. Auch Gewerkschaften und Studentengruppen bekamen Geld. Die Aktion war mit den europäischen Verbündeten eng abgestimmt und sei teilweise über Ungarn abgewickelt worden.^[11] Finanzielle Mittel für die Bezahlung von Trainern und Kampagnen-Managern der Farbrevolutionen flossen bisher vor allem aus den USA und Westeuropa.^[12] Einer der bekanntesten Trainer ist Robert Helvey, ein früherer Mitarbeiter des US-Militärgeheimdienstes DIA.^[13] Die US-Stiftungen *Freedom House* und *National Endowment for Democracy* (NED) sowie die private Stiftung *Open Society Institute* von George Soros stellten mehrere Millionen US-Dollar zur Verfügung. Ein Artikel in der *New York Times* im April 2011 bestätigte die systematische Ausbildung von Jugendlichen durch US-Institutionen. Namentlich genannt wurde ein Treffen 2008 in New York City für ägyptische Aktivisten, das von Facebook, Google, der Columbia Law School und dem State Department unterstützt wurde.^[2]

Organisationen

Im 20. Jahrhundert setzten die US-Regierungen bei Regimewechseln auf die Kooperation von CIA, USAID und anderen US-Behörden mit einheimischen Kollaborateuren.^[9] Besonders aktiv und führend sind in dieser Hinsicht *Freedom House* und *National Endowment for Democracy* (NED) sowie die von George Soros finanzierten NGOs,^[1] vor allem das *Open Society Institute*.^[14]

Techniken

Das zentrale Mittel ist die Auswahl und Ausbildung von kleinen Gruppen. Die Kommunikation erfolgt im jeweils aktuellen Krisenfall über Prepaid-Handys zwecks schneller und flexibler Bildung von Demonstrantengruppen (Flash Mob), in der zweiten Hälfte der 2000er-Jahre vermehrt über Internet, besonders mittels Facebook- und Twitter-Pseudonymen und Handy-Filmen auf YouTube.^[1] Um der Überwachung von Twitter und Facebook in

Libyen zu entgehen, verwendeten Aufständische versteckte Botschaften auf Hochzeitsportalen im Internet, um etwa zu übermitteln, wie viele Bewaffnete sich bei ihnen gerade aufhalten.^[15] Mit der dauerhaften Besetzung des wichtigsten Platzes in der jeweiligen Hauptstadt wird eine maximale Öffentlichkeit ermöglicht.

Reaktionen

Das russische Verteidigungsministerium sieht in Farbrevolutionen eine Form der hybriden Kriegsführung, deren Ziel Staatsumstürze seien. 2015 wurde bekannt, dass die Militäarakademie des Generalstabs der Russischen Föderation als Gegenmaßnahme ein Konzept der „Soft Power“-Abwehr erarbeiten wolle.^[16]